№ 25. Mittwoch, den 31. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Verfassungs-Jubiläum.

Ein halbes Jahrhundert ist am 31. Januar verflossen, seit Friedrich Wilhelm IV. die preußische Verfassung als „Staatsgrundgesetz“ verkündigte und wenige Tage später, am 6. Februar, feierlichst beeidigte. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, neben wichtigem und markantem, oft auch recht nebensächlicher Geschehnisse durch überschwängliche Feierlichkeiten zu gedenken, scheint Preußens Bürgerthum dieses Jubiläum der Einführung der preußischen Verfassung sang- und klanglos vorübergehen lassen zu wollen. Freilich hätte es den preußischen Kammern in erster Linie obgelegen, die Initiative zu einer würdigen Gedächtnisfeier innerhalb ihrer Körperschaften zu ergreifen. Daß hieraus aber nicht zu rechnen war, konnte bei der gegenwärtigen Zusammensetzung derselben wohl von vornherein angenommen werden. Daß die Junker, obgleich sie sich innerhalb der Verfassung eine geradezu ausschlaggebende Stellung zu verschaffen verstanden haben, an sich nicht gerade fanatische Freunde derselben sind, ist zur Genüge bekannt. Haftet doch auch dieser verwässerten Verfassung mehr oder minder der „Ludergeruch der Revolution“ an. Zudem hat an der Einführung der konstitutionellen Regierungsform in Preußen niemand einen geringeren Antheil, wie das Junkerthum, das damals als unausbleibliche Folge der Emanation einer Verfassung den sicheren Untergang des Staates prophezeite. Nun, ein halbes Jahrhundert ist vergangen und Preußens Staat ist heute trotz oder vielmehr durch seine Verfassung fester gefügt wie je zuvor. Wenn es auch an Konflikten zwischen Regierung und Parlament in diesem langen Zeitraum nicht gefehlt hat, so ist doch andererseits die patriotische Mitarbeit der Volksvertretung von berufenster Seite oft genug anerkannt worden. Aber, wenn auch die grollende Zurückhaltung des Junkerthums erklärlich ist, so läßt sich die Theilnahmlosigkeit des Bürgerthums doch schwer rechtfertigen. Gewiß wird unbedingt zuzugeben sein, daß die preußische Verfassung vom 31. Januar 1850, die bisher nur geringe Veränderungen erfahren hat, gar Vieles zu wünschen übrig läßt, daß durch sie nur ein Theil der liberalen Forderungen erfüllt ist, daß der Wahlmodus zu der parlamentarischen Körperschaft dringend einer Abänderung bedarf und daß eine neue Wahlkreiseintheilung unerläßlich erscheint. Aber trotzdem ist die bestehende Verfassung doch der Grundpfeiler, auf dem weiter gearbeitet werden muß. Das liberale Bürgerthum würde sich nichts vergeben, wenn es der Periode des Entstehens der preußischen Verfassung durch eine würdige, ernste Feier gerecht geworden wäre.

Vom Reichstage.

137. Sitzung vom 29. Januar, 1 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem verliest ein Danktelegramm der Kaiserin für die ihr aus Anlaß des Ablebens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ausgesprochene Antheilnahme des Reichstages und fügt hinzu, der Kaiser habe den Ausdruck der Theilnahme des Hauses mit besonderer Befriedigung entgegengenommen.

Tagesordnung: Etat für die Einführung des Checkverkehrs.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern (Bd. d. L.) giebt zu erwägen, daß der Checkverkehr eine noch größere Konzentration der Mittel aus dem Kleinverkehr bei der Reichsbank zur Folge haben werde. Durch den hohen Diskont, wie er jetzt bei der Reichsbank bestehe, könne man deutlich sehen, ein wie theurer Spaß das für den Mittelstand werden müsse. Die Gelder, die im Postcheckverkehr flüssig werden, müßten deshalb nicht an die Reichsbank abgeführt werden, sondern an lokale Kassen, Kommunalsparkassen 2c. Redner hält Ueberweisung an eine besondere Kommission für nöthig.

Staatssekretär v. Podbielski meint, der Vorredner sehe zu schwarz. Er, Redner, sei der Vater dieses Kindes. Wenn man bedenke, daß der Geldverkehr bei der Post im Jahre 7 bis 8 Milliarden betrage, und daß sich täglich in den Brieftaschen der Briefträger 40 bis 50 Millionen herumtreiben, so sehe man doch, welche Unsummen des Nationalvermögens zinslos liegen. Gerade dem solle der Checkverkehr abhelfen. Es handele sich also um eine Veredelung des Geldverkehrs und zwar um einen Versuch.

Abg. Gamp (Rp.) hält dieses Vorgehen der Postverwaltung für taktisch und praktisch richtig. Der Checkverkehr werde hauptsächlich den Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu gute kommen, der Landwirthschaft aber indirekt insofern, als sie Gelder bequemer zahlen und empfangen könne. Dem Kleinverkehr werde das Checkwesen gar nicht zu gute kommen. Redner meint, die Gebühren für den Checkverkehr könnten am besten ganz wegfallen, etwa in Verbindung mit anderweiter Regulirung des Zinssatzes.

Staatssekretär Podbielski hält es für empfehlenswerth, erst Erfahrungen zu sammeln, um später eventuell die Gebühren herabzusetzen.

Abg. Singer (Soz.) findet die Gebühren entschieden zu hoch. Wenn man kleine Leute heranziehen wolle, müsse man billigere Bedingungen stellen.

Staatssekretär Podbielski bemerkt, die österreichische Postverwaltung zahle allerdings 2 Prozent. Aber die Vertreter der Handelskammern hätten gesagt, die Regierung solle nicht so hoch gehen. Herr Singer habe die Mitwirkung des Reichstages gewünscht. Aber hier handele es sich eben um eine Sache, über die man noch keine Erfahrungen habe. Deshalb handele es sich jetzt um einen Versuch.

Abg. Büsing (ntl.) begrüßt den Versuch mit großer Freude. In Mecklenburg beständen bereits 15 000 Checkkonten, je eins auf 40 Einwohner, also viel mehr Konten, als in Oesterreich. In Mecklenburg sei der Checkverkehr auf die allereinfachste Weise eingerichtet; in jedem Dorfe sei eine Stelle, welche Geld annehme und Checks ausgebe, und es herrsche völlige Gebührenfreiheit. (Hört! Hört!) Ferner werde eine kleine Verzinsung gewährt, die mit dem Tage der Einzahlung beginne und mit dem Tage der Auszahlung ende. Die vorliegende Checkordnung habe er dreimal gelesen und dabei gefunden, daß die Postverwaltung mit der einen Hand dem Publikum eine Erleichterung schaffen wolle, mit der anderen Hand aber die Benutzung unmöglich mache. Habe sie denn Angst vor Portoverlusten? Die Absicht hier ist gut, schließt Redner, ich wünsche auch, daß der Plan gelingen möge. Aber so, wie er vorliegt, glaube ich das nicht. (Beifall.)

Staatssekretär v. Podbielski bemerkt nochmals, daß es sich hier um eine Fiskalität nicht handele. Es sei sein eigen Kind, das er wünsche, lebensfähig zu machen und nicht, ihm den Hals abzuschneiden.

Abg. Blell (frs. Vp.) ist gleichfalls für Herabsetzung der Gebühren, denn nur so könne der Beitritt erleichtert werden.

Abg. Dasbach (Zentr.) will den Weg der Verordnung unter keinen Umständen betreten wissen. Lasse sich der Reichstag darauf ein, dann könne der Staatssekretär eventuell auch den Zinsfuß erhöhen und dann seien die Postsparkassen vorhanden, die der Reichstag schon zweimal abgelehnt habe.

Abg. Rickert (frs. Vg.) hält den Plan für nicht sehr gesund, diese Checkordnung sei weder einfach noch bequem, noch billig, und er bezweifele, ob das gesteckte Ziel erreicht werde, es müßte denn sein, daß in der Kommission das System wesentlich geändert werde.

Staatssekretär v. Podbielski bestreitet, daß die Einrichtung von Postsparkassen im Hintergrunde stehe.

Abg. v. Staudy (kons.) billigt namens seiner Freunde das Ziel der Vorlage, aber auch sie hätten große Bedenken. Kommissarische Berathung hielten sie für unerläßlich.

Der Etat für den Checkverkehr wird der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der Postetat.

Bei den Einnahmen bemängelt

Abg. Dasbach (Zentr.) die Höhe des Zeitungsbestellgeldes.

Staatssekretär v. Podbielski lehnt es ab, das Gewicht in die Bemessung der Zeitungsbestellgebühr hineinzuziehen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Dienstag Fortsetzung der Berathung.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissarien.

Die Spezialberathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung wird bei dem Titel „Unterstaatssekretär“ fortgesetzt.

Hierzu liegt der Antrag Barth-Kiel und Genossen (frs. Vg.) vor, die Regierung zu ersuchen, die Geschäftsberichte der aus Staatsmitteln subventionirten Kornhausgenossenschaften in Verbindung mit einer spezialisirten Angabe der Umsätze der von den einzelnen Genossenschaften gehandelten Waren vorzulegen.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) begründet den Antrag, wobei er u. a. betont, daß zur tüchtigen Geschäftsleitung der Kornhäuser energische Kaufleute erforderlich seien; solche fänden sich aber unter den Landwirthen nicht zahlreich. Er halte es für nöthig, Material zu empfangen, aus dem man beurtheilen könne, wie sich das System der Kornhausgenossenschaften bewähre.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Kapp bittet um Ablehnung des Antrages. Es lägen Gründe vor, welche die Veröffentlichung so spezialisirter Angaben unthunlich erscheinen ließen. Nach den früheren Verhandlungen hier im Hause hätten die Genossenschaften auch nicht erwarten können, daß man von ihnen die Veröffentlichung ihrer Geschäftsberichte fordern würde (Lebh. Beif. rechts).

Abg. Friedberg (nl.) ist der Ansicht, daß die Regierung, wenn sie gegen die großen Waarenhäuser vorgehe, auch in gleichem Maße die Kornhäuser einschränken müsse.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) bekämpft gleichfalls den Antrag. Was die Vorwürfe gegen das Hallesche Kornhaus anlange, so seien dieselben durch eine Verfügung des Oberpräsidenten als unbegründet anerkannt worden. Es sei namentlich festgestellt, daß die Lieferung russischen Hafers nicht beabsichtigt gewesen sei. Bei den Kornhäusern handle es sich um keine Liebesgaben, sondern um ein Risiko für die Landwirthe, die Geld hergegeben hätten, das sich nur mäßig verzinse. Uebrigens sähen die Kornhausverwaltungen hoffnungsvoll in die Zukunft (Beifall rechts).

Abg. Schmitz (Ctr.) erklärt, seine Freunde stimmten gegen den Antrag und wünschten genauere statistische Erhebungen über landwirthschaftliche Verhältnisse, Verschuldung 2c.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Müller weist auf die Erschwerung der statistischen Erhebungen hin. Man plane eine anderweite Organisation derselben. Erkennbar sei aus den gesammelten Ziffern, daß die Verschuldung sich nicht in auf-, sondern in absteigender Linie bewege.

Minister Frhr. v. Hammerstein führt aus, die Regierung habe zweifellos das Recht, darüber zu wachen, daß von den Genossenschaften nichts Gesetzwidriges geschehe. Von ihr eingeforderte Berichte könnten gewöhnlich dem Hause nicht mitgetheilt werden; sie blieben Internum der Verwaltung, und es könne nur der Antrag gestellt werden, daß die Regierung Auskunft ertheile. Die Regierung werde den Antrag ablehnen, weil er zu tief in das innere staatliche Verwaltungsrecht eingreife.

Nach wiederholten Bemerkungen der Abgg. Gothein (frs. Vg.) und Mendel-Steinfels (kons.) wird der Antrag Barth abgelehnt.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt, desgleichen eine Reihe weiterer Titel ohne Debatte und das Kapitel „Generalkommissionen“.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Bei der Kaiser-Geburtstagsfeier der deutschen Kolonie in Paris hielt der deutsche Botschafter Fürst zu Dernburg einen Trinkspruch, der mit dem Wunsche schloß, daß der Kaiser seine Hauptaufgabe, die er in der Schaffung einer großen Marine erblickt, ausführen könne.

An dem Festessen im Reichstag zu Kaisers Geburtstag haben 52 Personen Theil genommen.

Mit Rücksicht auf die am königl. Hofe herrschende Trauer war es dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe diesmal nicht möglich, persönlich seine Beglückwünschung zum Geburtstage des Kaisers auszusprechen, weshalb er dies auf schriftlichem Wege that. Der Kaiser dankte herzlich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Lebensjahre ihm die treue Mitarbeit des Fürsten zum Heile des Vaterlandes ungeschwächt erhalten bleibe.

Noch vor zwei Jahren äußerte der Kaiser über das Flottengesetz von 1898 in einem Telegramm an den Bremer Senatspräsidenten vom 29. März 1898: „Wie das deutsche Heer uns den Frieden zu Lande gesichert hat, so wird die deutsche Flotte uns den Frieden zur See und damit die Entwickelung der Schifffahrt sichern.“ — Das war vor zwei Jahren. Und heute soll dieselbe Flotte gänzlich untauglich sein!

Im Reichstag werden am 2., 3. und 5. Februar die Sitzungen ausfallen, am 6. und 7. Februar soll die lex Heinze weiterhin berathen werden. Ob am 8. Februar oder etwas später die erste Berathung des Flottengesetzes stattfindet, steht noch nicht fest.

Zur Verminderung der Zahl der pensionirten Offiziere hatte die bayerische Abgeordnetenkammer vor Kurzem an die Regierung das Ersuchen gerichtet, die Verabschiedung niche aus dem Grunde eintreten zu lassen, daß ein Offizier, der sich für seine bisherige Dienstesstellung als genügend befähigt erweise, für die nächst höhere Dienstesstellung nicht geeignet sei. Bei der Beratung dieses Antrags im Reichsrat konstatirte am Freitag der bayerische Kriegsminister Frhr. v. Asch, daß, so lange er diene, — und das sind nun über 40 Jahre — niemals übergangene Offiziere im Dienst gelassen wurden. Daß die Resolution der Abgeordnetenkammer eine Entwertung des Offizierkorps zur Folge hätte, darüber, glaube ich, könnte bei vorurteilsfreier Erwägung des Für und Wider auch der Laie im Klaren sein. Ich müßte den Vollzug des vorliegenden Antrags als ein hochbedenkliches Experiment betrachten, zu dem ich nie und nimmer die Hand bieten könnte. Ich ersuche daher die hohen Herren im Interesse der Armee, im Interesse des Ansehens des Offizierkorps, auf ihren bisherigen Anschauungen zu beharren und den Antrag der Abgeordnetenkammer abzulehnen.“ — Die „hohen Herren“ haben dem Ersuchen auch entsprochen, indem sie einstimmig den Antrag ablehnten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 1. April bis ultimo Dezember 1899 sind im deutschen Reiche folgende Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern un dandere Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 370 518 476 (gegen das Vorjahr minus 146 88483) Mark, Tabaksteuer 8746579 (minus 11 111) M., Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 85 263 369 (plus 5 706 884) M., Salzsteuer 37 414 780 (plus 1017063) M., Maischbottich und Branntweinmaterialsteuer 4 844 786 (minus 3591427) M., Verbrauchsabgaben von Branntwein und Zuschlag zu derselben 103559691 (plus 9589084) M., Brennsteuer 1408441 (minus 1440645) M., Brausteuer? 23454601 (plus 812378) M., Ubergangsabgabe von Bier 3073825 (plus 136762) Mark. Summe: 635467666 (minus 2469495) Mark. Stempelsteuer für a) Werthpapiere 14028493 (minus 222154) M., b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 11020278 (plus 1844052) Mark, c) Loose zu: Privatlotterien 3151063 (plus 320361) M., Staatslotterien 10907364 (plus 226446) M., Spielkartenstempel 1119435 (plus 19478) M., Wechselstempelsteuer 8821181 (plus 641982) M., Post- und Telegraphenverwaltung 279638175 (plus 18346527) M. und Reichs-Eisenbahnverwaltung 65869000 (plus 5182000) M.

Die Kosten des Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin sind in einer Konferenz mit Vertretern der betheiligten Städte im Ministerium der öffentlichen Arbeiten am Freitag einschließlich einer 2 140 000 M. erfordernden Entwässerungsanlage im Oderbruch auf 42 Millionen Mark veranschlagt worden. Nach dem Vorgange des Mittellandkanals sollen die Interessenten, soweit durch die Einnahmen keine Deckung gefunden wird, die Garantie übernehmen für die Unterhaltungs- und Betriebskosten bis zur Höhe von 645 000 M. und 3 pCt. Verzinsung und $1/2$ pCt. Tilgung von dem dritten Theil der auf 42 Millionen Mark veranschlagten Baukosten. Die Vertreter von Berlin und Stettin haben sich bereit erklärt, je die Hälfte der geforderten Garantie zu übernehmen, wobei es Berlin überlassen bleibt, einen Zuschuß für seinen Antheil von Charlottenburg zu erlangen, und in gleicher Weise Stettin von der Provinz Pommern, die sich bereits früher zu einem solchen Zuschuß in Höhe von jährlich 10 000 M. verpflichtet hat.

Zur Frage der Erbschaftssteuer schreibt die „Nationalztg.“, daß, wenn man im Reiche eine neue Einnahmequelle von der Bedeutung einer allgemeinen Erbschaftssteuer schaffen und nicht Steuern „auf Vorrat“ bewilligen wollte, entweder im Reiche selbst oder in den Einzelstaaten, soweit es in diesen, wie in Preußen, bisher nicht geschehen ist, ein beweglicher Faktor in die Steuergesetzgebung eingeführt werden müßte; denn es müßte dafür gesorgt werden, daß an irgend einer Steuer so viel erlassen werden könnte, wie in dem einzelnen Jahre von dem Ertrage einer Erbschaftssteuer nicht gebraucht würde.

Diese selbst kann nicht beweglich, d. h. in den Steuersätzen je nach dem Bedarf veränderlich gestaltet werden: es wäre offenbar die höchste Ungerechtigkeit, die Erbschaften verschieden zu besteuern, je nachdem sie zufällig in dem einen oder dem andern Jahre stattfinden."

Der Gerichtsassessor Karl Wehlan, Oberleutnant der Reserve, ist, wie gemeldet wird, dem Amtsgericht in Landsberg a. W. zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen. Seine afrikanische Vergangenheit hat ihm also nicht geschadet.

Zur Pflege des Abg. Lieber im Hedwig-Krankenhause in Berlin ist die Gattin des Erkrankten eingetroffen. — Wie die „Germania" am Montag schreibt, war Dr. Liebers Zustand am Sonnabend sehr besorgniserregend, seit Sonntag aber sei eine entschiedene Besserung eingetreten und habe auch am Montag angehalten und erfreuliche Fortschritte gemacht.

Wie aus Hildesheim gemeldet wird, erklärte der Abg. v. Hodenberg in einer Versammlung, daß die Welfen strikte gegen die Flottenvorlage seien.

Der belgische Kammerpräsident Beernaert hat am Sonntag Berlin verlassen, den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge ohne daß die Verhandlungen ihren Abschluß gefunden hätten.

Das neuerbaute Schulhaus der katholischen Mission in Pungo-Pungo in Kamerun ist nach der „Köln. Volksztg." am 25. November vollständig niedergebrannt. Ein Knabe hatte den Brand durch Spielen mit dem Feuer verursacht.

Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer ist nach der „Köln. Ztg." vor einigen Tagen von einem leichten Unfall betroffen worden. Er wollte sich mit dem englischen Gouverneur Calabar Moore treffen, der ihm die Ueberreste und Deserteure der Expedition Queis bringen wollte. Auf dem Ritt zum Stelldichein stürzte der Gouverneur v. Puttkamer und fiel sich eine Schulter aus.

Der Krieg in Südafrika.

Der Sturm auf den Spionkop wurde am Dienstag durch die Brigade Lyttleton ausgeführt. Innerhalb zwei Stunden besetzten sie unter dem heftigsten Feuer den Spionkop. Nach Berichten der Buren wurden diese durch die Engländer überrascht. Die Buren besetzten indes bald zwei in der Nähe liegende Hügel. Die Engländer machten, von Geschützfeuer unterstützt, einen Bajonnetangriff und besetzten einen Ausläufer des Bergrückens; aber sie wurden dann niedergemäht. Inzwischen stürmten die Buren das Hauptkopje, wo die Engländer sich verschanzt hatten. Hundertfünfzig Engländer in der vordersten Verschanzung ergaben sich, in den anderen Verschanzungen leisteten die Engländer heftigen Widerstand, wurden aber zuletzt doch aus denselben vertrieben. Sehr viele Lyddit-Geschosse krepirten nicht. Präsident Stejn, der das Lager der Buren bei Modder-Spruit besucht hatte, ist wieder abgereist.

Eine „Dalziel"-Meldung aus Colenso meldet, britische Infanterie schritt viermal zum Angriff, aber stets vergebens, sie wurde durch das Burenfeuer thatsächlich niedergemacht.

Die Räumung des Spionkops ist nicht ein Einzelvorgang, sondern erfolgte nach heftigem Kampfe auf der ganzen Linie, wobei die Brigade Lyttleton allein nach der ersten offiziellen Verlustliste 218 Mann, die übrigen Truppen 706 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Der Rückzug scheint fluchtartig gewesen zu sein. Wenigstens meldet der „Morning-Leader", die Truppen verließen den Spionkop gegen Warrens Befehl. Das „New-York Journal" giebt den britischen Verlust am 24. Januar auf 2700 Mann an. Die Meldung von der Gefangennahme von 160 Buren wird vom Kriegsamte nicht bestätigt.

Auch nach dem Rückzuge über den Tugela ist die Stellung der Engländer bedroht. Aus dem Lager von Frere wird vom 24. Januar, 7 Uhr Morgens, gemeldet: Die Buren halten noch immer die Gipfel der umliegenden Hügel besetzt. Unsere Gefechtslinie dehnt sich längs des Thales aus. Auf beiden Seiten werden Kanonenschüsse gewechselt. Wir sind vom Feind nur 1000 Meter entfernt. Die Buren bleiben nicht unthätig; sie werfen Verschanzungen auf und erhalten noch immer neue Kanonen,

Was aus Dundonald und seiner berittenen Truppe von 2000 Mann geworden ist, weiß kein Mensch. Ob er thatsächlich bei den Pässen des Drakenberges sich aufhält, oder ob er gar mit seinen annähernd 2000 Leuten und Pferden die Vorräthe von Ladysmith verzehren hilft, das wird vielleicht erst der Fall von Ladysmith aufklären.

Die englischen Meldungen, wonach General White einen Ausfall aus Ladysmith wagte, werden in Brüssel als bloße Erfindung bezeichnet. Ein Ausfall wäre jedenfalls völlig hoffnungslos. Die Buren beabsichtigen ihrerseits keinen Sturm auf Ladysmith, da General Joubert es vorzieht, die zehntausend in Ladysmith eingeschlossenen Engländer erst ihre Vorräthe verzehren zu lassen. Die Bewachung einer derartigen Truppenmacht im Fall der Kriegsgefangenschaft würde doch einen großen Theil des Burenheeres außer Kampf setzen, was Joubert vermeiden will.

Die „Times" schreibt in einem Artikel, General Roberts müsse sich entscheiden, ob es möglich und klug sei, weitere Versuche zur Befreiung Ladysmiths zu unternehmen. Es sei sehr wahrscheinlich, daß man früher oder später von einer beispiellosen Katastrophe erfahren werde, vergleichbar nur der Katastrophe der Uebergabe von Yorktown an die Amerikaner. Die „Times" giebt der Regierung den Rath, für eine möglichst beschleunigte Absendung von 50 000 Mann Sorge zu tragen und Schritte zu thun, um weitere 50 000 Mann, die erforderlich seien, zu entsenden. — Die „Morning Post" sagt, die ersten Erfordernisse der jetzigen Lage seien; die sofortige Instandsetzung der Marine für alle Fälle, die Mobilisirung der Miliz und die Einberufung der Freiwilligen. Die Nation verlasse sich in Bezug auf die Verhinderung einer Intervention von Außen auf ihre Marine.

Der „Times" wird aus Rensburg vom 26. Januar gemeldet: Eine gestern vom General Clements von Slingerstein aus unternommene Demonstration führte zu einem Gefecht. Die Truppen rückten in nordöstlicher Richtung vor und beschossen die Hügel. Durch den ersten von dem großen Burengeschütz abgefeuerten Schuß wurde die Ordonanz des Generals getötet. Die britische Infanterie zog sich dann zurück und wurde von 200 Buren, welche im Gallopp herangeritten kamen, verfolgt. Aber drei Kompagnien des Worcester-Regiments, welche in einem Versteck lagen, eröffneten das Feuer auf die Buren und zwangen sie zum eiligen Rückzug. Auf Seite der Briten betragen die Verluste einen Toten und 2 Verwundete. — General French griff gestern die Stellung der Buren in der Nähe von Plesses Poort, sieben Meilen nördlich von Colesberg, an, kehrte aber wieder in das Lager zurück, ohne den Angriff fortzusetzen, da er fand, daß der Feind starken Zuwachs erhalten hatte. Die Verluste der Briten beschränken sich auf einige Verwundete.

Der Durchzug durch das portugiesische Gebiet sollte bekanntlich den Militärpersonen, die mit dem französischen Schiff „Gironde" in Lourenzo Marques eintrafen, verboten worden sein. Nunmehr meldet die „Times" aus Lourenzo Marques vom 25. d. M.: Die meisten Mitglieder der Ambulanz und die meisten Militärpersonen, welche mit der „Gironde" hier eingetroffen sind, haben die Reise nach Transvaal fortgesetzt. Ungefähr 80 weitere Ausländer, welche nach Transvaal reisen, werden mit einem in nächster Woche ankommenden Schiffe erwartet.

Ueber die Friedensbedingungen hat sich der Gesandte von Transvaal, Dr. Leyds, am Sonnabend bei seinem Besuch in Berlin gegenüber einem Vertreter der „Deutschen Tageszeitung" ausgelassen, indem er auf die dumme Frage: „Wird Transvaal den Frieden annehmen, wenn er ihm geboten wird?" antwortete „Gewiß, wenn es ein Frieden in Ehren ist. Auf einen Frieden à tout prix kann und wird sich Transvaal nicht einlassen. Ein Zurückkehren zum status quo ante bellum ist uns unmöglich; aber ein Frieden in Ehren, gut!" Gegenüber einem Vertreter des „Berl. Tagebl." erklärte Leyds, daß außer der Anerkennung der Souveränetät der Freistaat auch einige Gebiete, die ihm früher von den Engländern fortgenommen wurden, beanspruchen werde. Ebenso werde Transvaal einen Hafen verlangen, nicht auf portugiesischem Gebiet, weiter südlich. Allerdings spreche er da nur seine persönliche Ansicht aus.

Die Wiener „Ostdeutsche Rundschau" meldet aus Pilsen, daß dort eine englische Kommission eingetroffen sei, um von der Firma Spoda Kanonenlieferungen zu übernehmen. Das Blatt fordert die österreichische Regierung auf, hiergegen einzuschreiten, weil dieses ein Neutralitätsbruch sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag fanden stürmische Straßendemonstrationen von Tschechen gegen Tschechen statt. Es handelt sich um den tschechischen Bruderkampf um den Prager Bürgermeisterposten. Tschechische Volksmassen sammelten sich Nachmittags auf den größeren Plätzen, um gegen die Wahl des Alttschechen Dr. Srb und für die Wiederwahl Podlipnys zu demonstriren. Nach Schluß einer tschechischen Arbeiterversammlung begannen die Arbeiter die Polizeiwache mit Steinen zu bewerfen. Die Wache mußte mit einem Bajonnetangriff die Massen auseinander treiben. Verletzt wurde niemand.

Rußland.

Der finische Landtag wurde am Sonnabend in Helsingfors mit einer Thronrede eröffnet, welche auf die durch Mißwachs vermehrte Auswanderung hinweist und Gesetzentwürfe in Aussicht stellt, die in Verbindung mit der privaten Wohlthätigkeit die Bevölkerung in den Stand setzen sollen, „die von Gott gesandte Prüfung zu ertragen." Uebungen der Reserve sollen in diesem Jahr nicht stattfinden, damit die Mannschaften bei ihrer gewöhnlichen Beschäftigung bleiben können. Um die ländliche Auswanderung zu hindern, soll der besitzlosen Landbevölkerung ermöglicht werden, in den Besitz von Land zu gelangen. Die Thronrede schließt mit einer Mahnung und Warnung: „Auslassungen, welche nicht mit obigen Fragen in Verbindung stehen oder welche Fragen von allgemeinem Reichsinteresse betreffen, dürfen auf dem Landtage nicht zur Verhandlung kommen. Auslassungen dieser Art sind auf dem letzten Landtage zu Worte gekommen und haben in der Bevölkerung ein drückendes und unbegründetes Gefühl der Unruhe erweckt. Eine Wiederholung dieses Vorgangs wird Zweifel hervorrufen, ob die Institution der Stände mit den jetzigen Verhältnissen vereinbar sei." — Nach Verlesung der Thronrede hielt jeder der Präsidenten der vier Stände eine Antwortrede. Der Wortführer des Adels erklärte, das Volk betrachte die Selbstregierung als Lebensbedingung. Der Vertreter des Bauernstandes betonte: Der Bauernstand sei darauf eingegangen, die Militärlasten zu verdoppeln, unter der Voraussetzung, daß freie gesellschaftliche Institutionen gewährt werden. Die Erfüllung dieser Voraussetzung sei die nöthige Vorbedingung, wenn das finische Volk seine Lasten solle ertragen können.

Spanien.

Die Regierung ist neuen karlistischen Umtrieben auf die Spur gekommen. Bei einem Einwohner von Placencia in der Provinz Guipuzcoa wurden von der Gendarmerie 100 000 Patronen, sowie eine große Menge Zündhütchen und Gewehre aufgefunden. Die Nachforschungen dauern fort. Bisher sind sechs durch dieselben bloßgestellte Karlistenführer ins Ausland gegangen.

Frankreich.

In Frankreich haben am Sonntag Ersatzwahlen zum Senat stattgefunden, im Ganzen 99; diese 99 Sitze vertheilten sich bisher folgendermaßen: 70 Republikaner, 1 liberaler Republikaner, 17 Radikale, 6 sozialistische Radikale, 5 Konservative. Das Ergebnis der Wahlen am Sonntag ist folgendes: 46 Republikaner wieder-, 15 neugewählt; 1 liberaler Republikaner wieder-, 5 neugewählt; 8 Radikale wieder-, 10 neugewählt; 5 sozialistische Radikale wieder-, 2 sozialistische Republikaner neugewählt; 3 Nationalisten gewählt, 4 Konservative wiedergewählt. Von charakteristischen Einzelheiten sei erwähnt, daß in Nantes der aus dem Dreyfusprozeß bekannte General Mercier mit 703 gegen 287 Stimmen gewählt wurde. Unter den unterlegenen Kandidaten befinden sich mehrere frühere Offiziere. Der Ackerbauminister Jean Dupuis wurde im Departement Hautes-Pyrénées mit 153 gegen 95 Stimmen wiedergewählt. Auch die acht Pariser Vertreter im Seinedepartement mußten sich einer Neuwahl unterziehen. Hier wurden die Republikaner Freycinet und Poirier, die Radikalen Rani und Lefèbre, die Radikalsozialisten Strauß und Thuylier wiedergewählt. — Die konservativen und nationalistischen Pariser Blätter sprechen ihre Genugthuung über das gebnis der Senatswahlen aus, insbesondere über Er- die Wahl der Generale Mercier, Japp und Lambert. Sie schließen aus dem Ergebnis auf Verurtheilung der Politik des gegenwärtigen Kabinetts. Der „Gaulois" sieht darin besonders eine Genugthuung für die Armee und eine Verurtheilung der Dreyfus-Anhänger. Mercier erklärte, dem „Gaulois" zufolge, seine Wahl bedeute den Beginn der Revanche für die Armee. Er werde sich im Senat hauptsächlich mit militärischen Fragen befassen. Die republikanischen, radikalen und sozialistischen Blätter meinen, daß die Senatswahlen einen Sieg für die Republik bedeuteten. Der „Figaro" ist der Ansicht, daß die Republikaner weder etwas gewonnen noch verloren haben.

Bulgarien.

Wie der „Voss. Ztg." aus Sofia geschrieben wird, ist gegenwärtig alles alarmirt und es wird, in welche Kreise immer man kommt, von nichts anderem gesprochen, als von der angeblich bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung und der gleichzeitigen Erhebung des Fürstentums zum Königreiche. Man behauptet, daß der bedeutsame Staatsakt vermutlich am 19. Febrnar, dem Jahrestage des Friedensschlusses von San Stefano, erfolgen werde. Jedermann hat den Fürsten im Verdacht, daß er im Geheimen mit Rußland über diese Fragen unterhandle, und man ist überzeugt, daß im Falle der Zustimmung und Unterstützung von Seiten Rußlands niemand im Stande sein werde, das Vorhaben des Fürsten zu verhindern.

Die Sobranje hat am Sonnabend einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Grundsteuer in eine Zehentabgabe umgewandelt wird.

Ostasien.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking vom 28. Januar gemeldet: Man glaubt hier, daß der von der Kaiserin vorgenommene Staatsstreich von den Chinesen ruhig hingenommen wird. Man befürchtet keinerlei Schwierigkeiten seitens des Auslandes.

Die Petersburger „Nowosti" messen dem Thronwechsel in China nur wenig Bedeutung bei, da es sich nur um die Ablösung eines fiktiven Kaisers durch einen andern handle. China könne jetzt mehr denn jemals als geographischer Begriff betrachtet werden, wie etwa jene afrikanischen Staaten, die allmählich der Gegenstand europäischer Kolonisation geworden seien. China werde dasselbe Schicksal haben, wie die Staaten der alten Geschichte. Die Dynastie werde noch lange bestehen, der Staat selbst könne nicht in seiner früheren Gestalt restituirt werden. Der unvermeidliche Akt der Auftheilung werde sich auf friedlichem Wege vollziehen.

Türkei.

Die „Roßija" meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan nebst dem Thronfolger sich zur Pariser Ausstellung begeben werde, und zwar über Berlin.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 29. Januar. Heute wurde eine Stadtverordneten-Sitzung abgehalten, in der die neugewählten Herren in ihr Amt eingeführt wurden. Der Bürgermeister gab den Jahresbericht, aus dem Nachstehendes zu entnehmen ist: Die Bevölkerungszahl betrug nach der letzten Personenstandsaufnahme 4287 Personen. Bauerlaubnisscheine wurden 68 ertheilt, darunter 8 zur Erbauung neuer Gebäude. An Abgaben und Lasten wurden im Rechnungsjahr 1898/99 43 982 M. aufgebracht. Im vorigen Jahre wurden auf den Weichselgeleisen 5157 Wagen befördert, wofür an die Stadt eine Entschädigung von 1975 M. gezahlt wurde. Die Holzlagerplätze brachten 1800 M. Pacht ein. An Armenunterstützungen und Kurkosten wurden 4080 M. gezahlt. Die Einnahme und Ausgabe betrug für das Rechnungsjahr 43 675,98 M. Die Stadtsparkasse hatte an Einlagen 92 163,19 Mark. Hiervon sind Hypotheken-Darlehne 57 141 M. und Wechseldarlehne 16 619 M. verausgabt, in Werthpapieren sind 13 245 M. angelegt. Die Forstkassenrechnung ergab einen Bestand von 43 671 M. — Der städtische Haushaltsplan für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 72 550 M. festgestellt und sollen 200 Prozent Einkommensteuer, 200 Prozent Realsteuer und 30 Prozent Betriebssteuer erhoben werden. Zum Magistratsmitgliede wurde Kaufmann Emil Kniller gewählt. Vorsitzender der Stadtverordneten wurde Kaufmann Julius Wegener. Nach der öffentlichen Sitzung wurde eine geheime abgehalten, in der über Erlaß eines Regulativs betreffend die Anstellung, Besoldung und Pensionirung der Kommunalbeamten berathen wurde.

r **Schulitz**, 30. Januar. Heute früh gingen die Eisbrecher von hier aus stromaufwärts. Die Arbeit ging hier sehr schnell vorwärts, daß das Eis nicht besonders stark ist.

Briesen, 28. Januar. In der Repräsentantenversammlung der Synagogen-Gemeinde wurde als Vorsitzender Herr Kaufmann M. Michalowitz, als Stellvertreter Herr Kaufmann Sally Moses, als Schriftführer Herr Kaufmann Max Joelsohn und als Stellvertreter Herr Gasthofbesitzer Gustav Goetz gewählt.

Aus dem Kreise Briesen, 27. Januar. In der Bäckerei des Schneidermeisters Drawert in Hohenkirch brach eines Abends Feuer aus. Da der Pächter der Bäckerei, Gumbien, schon in zwei Tagen nicht gebacken hatte, vermuthete man Brandstiftung. Zur Untersuchung war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle erschienen. Gumbien, der schon vor drei Jahren 6 Monate wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchung gesessen, wurde abermals wegen Brandstiftungsverdachts verhaftet. — Wie verlautet, sollen die drei großen Güter Zaskocz, Braunsrode und Lopatken an die Ansiedelungs-Kommission verkauft sein.

Culm, 28. Januar. Die hiesige Buchhandlungsfirma L. Neumann (Inhaber W. Biengke) hat die Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. In wenigen Jahren ist bereits die zweite Buchhandlung in Konkurs gerathen. In unserer nur ca. 10 000 Einwohner zählenden Stadt scheint für Buchhandlungen nicht ein genügendes Absatzgebiet vorhanden zu sein.

Schwetz, 28. Januar. Mit der kommissarischen Vertretung des vom 1. Februar als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufenen Kreisphysikus Dr. Möbius hier ist der Kreiswundarzt Dr. Rübsamen in Osche beauftragt worden.

Garnsee, 28. Januar. In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. hat der Maurer Hinz seine Ehefrau erschlagen. Beide sind dem Trunke ergeben und es bestand seit Jahren zwischen Beiden ein unglückliches Familienleben. Hinz ist der That geständig und bereut diese nicht; er wurde nach Graudenz abgeführt. Heute wurde der Thatbestand festgestellt und die Leiche sezirt.

Strasburg, 28. Januar. Am Mittwoch wurde der Gerichtsvollzieher Piepiorra von hier verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt, weil seine Geschäfts- und Kassenführung nicht stimmen soll. Am Freitag wurde auf Anordnung der Königlichen Staatsanwaltschaft der Oberkellner P. verhaftet, weil derselbe, nachdem der Hotelbesitzer am 23. d. Mts. zu Bett gegangen war, mit einigen Gästen Hazardspiele bis zum Tagesanbruch trieb, sich hierbei falscher Karten bediente und seine Partner gehörig rupfte.

Frauenburg, 28. Januar. Der Herr Bischof ertheilte heute folgenden 16 Studierenden der Theologie vom Priesterseminar Braunsberg die Priesterweihe: Nadolny, Hannowski, Fischer, Barkowski, Schulz, Heppner, Neumann, Mohn, Tietz, Poetsch, Bullert, Matheblowski, Keuschel, Bryszczynski, Krause und Dobczynski.

Lokales.

Thorn, den 30. Januar 1900.

— Eine Kaisergeburtstagsfeier fand gestern Abend im Volksgarten für die ständigen Arbeiter des Artillerie-Depots Thorn und deren Familien statt. Die Offiziere und die sonstigen Angestellten des Depots waren anwesend. Die Kosten trug das Artillerie-Depot.

— Personalien in der Justizverwaltung. Der Staatsanwalt Rothardt in Thorn ist an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Altona versetzt worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Weidmann in Carthaus ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt worden.

— Der Titel Oberbürgermeister ist dem Ersten Bürgermeister von Charlottenburg, Herr Kurt Schustehrus verliehen worden.

— Den Kaiserpreis beim letzten Distanzritt hat Herr Leutnannt Würtz vom Kürassierregiment Nr. 5 erhalten.

— Darlehne an Offiziere, die aus der Offizierdarlehnskasse und den Offizierunterstützungsfonds gewährt werden, sollen, nach einer am Geburtstag des Kaisers veröffentlichten Kabinettsordre, statt wie bisher mit 2 pCt. mit 1 pCt. verzinst werden. Dieser ermäßigte Zinsfuß soll auf die bisher bewilligten Darlehne, soweit sie nicht vollständig getilgt sind, Anwendung finden. Im letzten Jahr hatte der Kaiser bekanntlich einen Befehl erlassen, die an Offiziere gelangenden Geldanerbietungen unlauterer Natur ihren Vorgesetzten zu melden, damit die Namen dieser Geldgeber veröffentlicht werden.

— Zum Konzert Herzog. Wir wollen nochmals erwähnen, daß das Konzert nicht um 8 Uhr, sondern bereits um $7^{1}/_{2}$ Uhr beginnt und zwar ganz pünktlich, da Frau Herzog bald nach Schluß des Konzerts sich zur Rückreise rüsten muß. Es liegt daher im eigenen Interesse der Konzertbesucher, pünktlich zu erscheinen.

— Die Kolonialabtheilung Thorn hält heute, Dienstag Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Hauptversammlung ab.

— Kaufmännischer-Verein. Am Donnerstag Abend findet im Saale des Artushofes ein Recitationsabend des Herrn Rich. Duski Wegner aus Breslau statt.

— Der Landwehrverein hält am Freitag bei Dylewski eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Bericht des Rechnungsausschusses, Jahresbericht, Vorstandswahl u. A. stehen.

— Freiwillige Feuerwehr. Morgen, Mittwoch findet Abends eine Hauptversammlung statt.

— Im Handwerker-Verein wird am Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses Herr Rektor Lottig einen Vortrag über Volkswohl und Volksbildung halten.

— Die Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. hat im Jahre 1899 für 3 328 672 M. Wechsel angekauft, für 431 432 Mark blieben im Bestande. Auf Lombard ausgeliehen wurden 205 064 M. und 132 360 M. zurückgezahlt. An Zinsen wurden 57 756 Mk. vereinnahmt. Auf Depositen sind 220 744 M. im Bestande geblieben von eingezahlten 636 800 Mark. Seit Bestehen der Gesellschaft sind für mehr als zweihundert Millionen Wechsel angekauft.

— Die Allgemeine Ortskrankenkasse hielt vorgestern im Saale des „Museum" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zur Beschlußfassung lag ein Antrag des Vorstandes auf Abänderung der §§ 34 und 35 vor. Ersterer soll dahin abgeändert werden, daß die Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder „von den in der Generalversammlung stimmberechtigten Arbeitgebern ebenfalls aus ihrer Mitte" zu wählen sind; zu § 35 wird beantragt, daß ausscheidende Vorstandsmitglieder „wieder wählbar sind, wenn sie zur Zeit ihrer Wiederwahl der Generalversammlung angehören". Beide Abänderungen wurden angenommen. An Stelle des von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigten Mauerpoliers Kluth wurde Vorarbeiter Lorenz Szczepankiewicz in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß die Herren Röhl und Richard ihre Wahl in die Generalversammluug mit Rücksicht auf ihre Stellung als Kassenbeamte ablehnen. Ein Antrag nach dem Kassenbeamte nicht Mitglieder der Generalversammlung werden können, wurde abgelehnt.

— Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Im abgelaufenen Jahre sind durch den Verein 6113 kaufmännische Stellen besetzt worden gegen 6037 im Vorjahre. Am 30. November vermittelte der Verein bereits die 77 000ste Stelle seit seinem Beste en. Dieser Erfolg ist ein erfreuliches Zeichen für die fortgesetzt wachsende Ausdehnung der kostenfreien Stellenvermittelung des 58er Vereins. Neu aufgenommen wurden im letzten Jahre 100 28 Mitglieder, so daß der Verein jetzt bereits über 58 000 Angehörige zählt. Er besitzt 299 Bezirks-Geschäftsstellen, die sich über alle fünf Welttheile erstrecken. Seine verschiedenen Wohlfartseinrichtungen (Pensions-Kasse mit Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. H; Unterstützungs-Kasse, die namentlich bei Stellenlosigkeit wirkt u. s. w.) können auf eine ersprießliche Thätigkeit auch in dem abgelaufenen Jahre zurückblicken. Seit dem 1. Januar d. J. giebt der Verein eine Zeitung im eigenen Verlage „Der Handelsstand", Halbmonatsschrift für die Interessen des deutschen Kaufmanns im In- und Auslande heraus, die zum Preise von M. 3.—, halbjährlich M. 1.50 für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nach allen anderen Ländern des Weltpostvereins M. 4.— jährlich, bei direkter Versendung unter Streifband von der Expedition Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32, zu beziehen ist. Die Mitgliedskarten und Kassen-Quittungen für 1900 liegen an der Hauptkasse in Hamburg und an den Geschäftsstellen zur Einlösung bereit.

— Der Landesverein Preußischer Volksschullehrerinnen hat im Winter 1898/99 in jeder Provinz eine Centralstelle für Statistik errichtet. In derselben wurden alle Nachrichten über die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrerinnen einschließlich der technischen Lehrerinnen an Volksschulen gesammelt. Eine umfassende Uebersicht über die durch das Gesetz vom Jahre 1897 in ganz Preußen geschaffene Lage ist druckreif vorbereitet und erscheint in kürzester Frist zum Preise von 75 Pf. im Buchhandel; durch eine Centralstelle bezogen, stellt sich der Preis auf 40 Pf. Alle Volksschullehrerinnen, welche noch nicht Mitglieder des Landesvereins sind, (Jahresbeitrag 1,60 Mk.) werden immer wieder angeregt, der Arbeit der Standesgenossen ihre Mithilfe nicht zu versagen. Die Centralstelle für Westpreußen (Lehrerinnen M. Hafke, Elbing, Hospitalstr. 2, und E. Augustin, Elbing, Junkerstr. 3a) ertheilt Auskunft über die Gehaltsverhältnisse in Städten und Dörfern, über die Ruhegehaltskasse, den Rechtsschutz und anderes mehr und nimmt bis zum 31. d. M. auch Bestellungen auf das statistische Handbuch an. Anfragen sind unter Einsendung von 0,30 Mk. an die Leiterinnen der Centralstelle für Westpreußen zu richten.

— Zementring. Um der ausländischen, namentlich deutschen Konkurrenz die Spitze zu bieten, haben sämtliche Zementfabriken im Königreich Polen die Bildung eines Ringes beschlossen. In Warschau soll eine Zentral-Verkaufsstelle errichtet werden.

— Eine feingekleidete Taschendiebin wurde heute Vormittag in der Culmerstraße abgefaßt. Die Diebin hatte einer Frau ein Portemonnaie mit 12 Mark aus der Tasche gestohlen, was die Bestohlene gar nicht gemerkt hatte.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens. 2 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,80 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 3,59 Meter. Eisgang.

Culmsee, 27. Januar. Bei dem zum Geburtstag des Kaisers veranstalteten Festessen wurden auf Anregung des Kgl. Kreisschulinspektors Dr. Thunert 85 Mark für die Buren gesammelt.

Kleine Chronik.

* Der Prinz von Wales soll, nach dem Beispiele seiner Mutter, Memoiren schreiben, und zwar in Form von Tagebuchblättern. Er will das Werk seinen Kindern widmen.

* Schiffszusammenstoß. Am Montag Abend fand im Hamburger Hafen ein Zusammenstoß statt zwischen dem Schlepper „Expedient" der Hamburg-Amerika-Linie und dem Fährdampfer „Altona". Letzterer hatte etwa 100 Passagiere an Bord und sank innerhalb fünf Minuten. Man glaubt, daß sämtliche Personen durch die in der Nähe befindlichen Fahrzeuge gerettet worden sind.

* „Närrische Weisheit." Leonhard Tietz, der Inhaber eines in Köln nicht besonders beliebten „Waarenhauses", spendete in diesem Jahre für die Ausschmückung des Karneval-Festzuges 1000 Mark. In einer Sitzung der Großen Kölner Karnevals-Gesellschaft bedankte sich der Vorsitzende für diese Spende mit folgenden Worten: „Meine Herren! Herr Leon Tietz, welcher auch heute anwesend ist, hatte wieder die Güte, 1000 Mark für uns zu zeichnen. Als Anerkennung überreiche ich ihm unsern höchsten Orden mit der Bedingung, daß er denselben nicht ins Schaufenster legt und billiger verkauft, als was er uns selbst kostet.

* Ueber die Chokoladenbüchsen der Königin Viktoria berichtet die „Neue Freie Presse" aus London vom Sonnabend: Die fremden Militär-Attachés wohnten am Mittwoch die Verteilung der Chokoladenbüchsen der Königin im Wynbergspital zu Kapstadt bei. Die Büchsen haben bereits ein hohes Agio.

* Der General, der nicht pariren wollte. In einem soeben erschienenen Buch „General-Feldmarschall v. Steinmetz" von H. v. Krosigk findet sich die Kabinettsordre im Wortlaut abgedruckt, durch die Steinmetz bei Beginn des Krieges 1870 in Folge seines Verhaltens gegen den Prinzen Friedrich Karl seines Oberkommandos entbunden wurde. In der Ordre heißt es: Prinz Friedrich Karl „war vollkommen berechtigt, bei dem Begegnen mit Ihnen eine Meldung Ihrerseits zu verlangen, denn ich habe Sie ausdrücklich und in ganz bestimmten Worten unter seine Befehle gestellt, und es ist eine völlig zweifellose dienstliche Vorschrift, daß bei dem dienstlichen Begegnen mit dem Vorgesetzten von jedem Untergebenen, ohne Ausnahme, diese Meldung abzustatten ist. Einen ferneren nicht zu verkennenden Mangel an Gehorsam haben Sie gegen den . . . Prinzen Friedrich Karl dadurch begangen, daß Sie sich geweigert haben, die von ihm befohlene Auskunft zu ertheilen. Ich möchte es gern vermeiden, Ihnen, einem General von so großen Verdiensten um das Vaterland, harte Worte zu sagen, und darum will ich nicht weiter darauf eingehen, wie oft und in wie schonender Weise ich Ihnen im Laufe dieses Feldzuges den Wunsch ausgesprochen habe, daß Sie sich diejenige Fügsamkeit aneignen möchten, ohne die der beste General in der Gliederung einer Armee unmöglich ist. Sie haben dies nicht über sich vermocht, und bleibt mir daher nur übrig, den durch Sie veranlaßten, Ihre dienstliche Stellung zum Prinzen Friedrich Karl völlig unmöglich machenden Konflikt dadurch zu lösen, daß ich Sie hierdurch von dem Oberkommando der Ersten Armee entbinde. Ich ernenne Sie gleichzeitig zum Generalgouverneur von Posen." . . . Was in dieser meiner Bestimmung Schmerzliches für Sie liegt, das müssen Sie sich selbst zuschreiben, denn ich glaube es wohl aussprechen zu können, daß ich die äußerste Schonung und Nachsicht geübt habe, und daß ich diese Ordre mit schwerem Herzen erlasse. Ich werde mich künftig nur Ihrer ausgezeichneten früheren Dienste mit dankbarer Anerkennung erinnern und werde es völlig vergessen, daß Sie jetzt Ihrem Könige nicht Ihren Eigenwillen zu opfern vermochten. H. Q. Reims, den 12. September 1870. Wilhelm."

* Ein zeitgemäßer Entschuldigungszettel. Der Krieg zwischen den Buren und Engländern zeitigt allerorten die Erscheinung, daß sich die Schuljugend für die kriegerischen Vorgänge besonders interessirt. Ueberall wird bekanntlich Krieg gespielt. Von den Vorgängen in einer solchen Schlacht giebt ein Entschuldigungszettel Kunde, welcher dieser Tage dem Lehrer einer Ortschaft in der Nähe von Dresden unterbreitet wurde. In dem originellen Zettel entschuldigt eine Mutter das Fortbleiben ihres Sohnes aus der Schule und schreibt: „Geehrter Herr Lehrer Werden Entschuldigen das mein Sohn Heinrich nicht zur Schule kann, gestern Nachmittag spielten die Saujungen Buren und Engländer und mein Junge war Engländer und kriegte wie gewöhnlich Dresche und dabei fiel er in den Graben, wie er zu Hause kam, schrie er sehr über Kopfschmerzen, sah ganz weis aus und mußte sich brechen, wir machten gleich Umschläge aber trotzdem hatte er die ganze Nacht phantasirt. Wenns Sies nicht glauben, können sie sich erkundigen, Müllersch Ernst war auch dabei, wenn sie in der Sache was thun wollen, so sein sie so gut und haun sie die Buren einmal tüchtig durch, damit die auch einmal Wichse kriegen, solche Sau-Jungen! womit ich verbleibe mit Gruß Ihr . . . . . ."

* Ein ziemlich starkes Erdbeben mit zwei Erdstößen wurde Sonntag Nacht in Arad und im nordöstlichen Theile des Komitats verspürt. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

* Die Engländer und der Spionkop. Dem „Neuen Wiener Tgbl." geht aus Leserkreisen folgender Scherz zu: Telegramm der Engländer am 25. d. M.: „Warren auf dem Spionkop." — Telegramm der Engländer am 26. d. Monats: „Waren auf dem Spionkop."

* Die Seine ist durch anhaltende Regengüsse stark im Steigen begriffen. Die Pariser Quais stehen unter Wasser, sodaß die dort lagernden Waren in Sicherheit gebracht werden mußten.

* Der Prozeß gegen den Räuberhauptmann Athanas (oder Anastas), welcher in der Nacht zum 1. Juni 1891 die Stangensche Reisegesellschaft im Orientzuge bei Tscherkeskri oberhalb Tschorin überfallen und in die Wälder von Kirkkilisse geschleppt hat und der dann vor zwei Jahren in Untersuchungshaft nach Sofia polizeilich eingezogen wurde, hat eine unerwartete Wendung genommen. Athanas wurde gegen Erlegung von 15 000 Fr. Garantie, welche durch seine Immobilien sichergestellt wurde, aus der Polizeihaft entlassen, weil man seine Identität mit dem gesuchten Räuberhauptmann Athanas nicht nachweisrn konnte. Der Räuber ist in sein Dorf zurückgekehrt und wird die Schafzucht in dem Balkan weiter betreiben.

* Serenissimi-Verdienste. Sereniss.: Liebster Kindermann, sagen Sie mir doch mal ohne — äh — Schmeichelei, welchen Beinamen man mir nach meinem Tode wohl geben wird, äh, wegen meiner Verdienste? Kindermann (besinnt sich lange, endlich): Den Neuerer könnte man am besten Euer Durchlaucht heißen. Sereniss.: Hm . . . äh . . . lieber Kindermann! Bin doch konser — äh — konservativ. Neuerer! Wieso? Kindermann: Weil Durchlaucht Ihrem Volke ein neues Jahrhundert gegeben haben, Sereniss.: Hm . . . äh . . . äh . . .

Neueste Nachrichten.

Primkenau, 29. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 5 Uhr von hier abgereist.

Berlin, 29. Januar. Der Landgerichtspräsident v. d. Recke in Landsberg, früher in Marienwerder, ist gestorben.

London, 29. Januar. Es verlautet, die Thronrede werde das Bedauern darüber ausdrücken, daß der Friede mit den Buren gebrochen sei, und werde konstatiren, daß die Beziehungen Großbritaniens zu allen fremden Staaten sehr freundliche seien. Einer der wichtigsten Punkte der Thronrede werde der Hinweis sein, daß Vorsorge für ein erhebliches Anwachsen der Militärausgaben getroffen werden müsse. Die Thronrede werde ferner großes Bedauern über die Verluste der Truppen in Südafrika ausdrücken, dagegen mit großer Freude und Dank den Patriotismus anerkennen, den die Kolonien gezeigt hätten, und schließlich des befriedigenden Abschlusses des Abkommens mit Deutschland wegen Samoas gedenken.

London, 29. Januar. Buller telegraphirt vom 29.: In dem Kampfe auf dem Spionkop am 24. wurden von den Offizieren der 5. Division der Kavallerie-Brigade 22 getötet, 20 verwundet, 6 werden vermißt. Unter den Verwundeten befindet sich General Woogate, 1 Oberst und 2 Majore.

London, 30. Januar. (Tel.) Die Brigade Dundonald ist von ihrer Exkursion zurückgekehrt und hat am Südufer des Tugela Stellung genommen; die Brigade Lyttleton befindet sich wieder in ihrer ursprünglichen Stellung.

Pretoria, 29. Jan. Präsident Steijn und das Mitglied des ausführenden Rathes des Oranjefreistaates Fischer trafen heute früh am Bahnhof ein und wurden vom Präsidenten Krüger und den Vertretern der Behörden empfangen. Die Gäste des Präsidenten wurden auf der Fahrt nach dessen Privatwohnung vom Publikum lebhaft begrüßt.

Durban, 29. Januar. (Tel.) Ein Flüchtling aus Johannesburg meldet, daß die Granatenfabrik der Buren am 20. d. M. zerstört worden sei. Die Buren würden dadurch einen unermeßlichen Schaden erleiden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Preis-Courant

der königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. Januar 1900.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	12.12. M	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	20
" " 2	13	20	13	20
Kaiserauszugmehl	14	40	14	40
Weizen-Mehl Nr. 000	13	40	13	40
" " Nr. 00 weiß Band	11	—	11	—
" " Nr. 00 gelb Band	10	80	10	80
" " Nr. 0	7	60	7	60
" Futtermehl	5	—	5	20
" Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	11	20	11	20
" " Nr. 0/1	10	40	10	40
" " Nr. 1	9	80	9	80
" " Nr. 2	7	—	7	—
" " Kommis-Mehl	9	—	9	—
" Schrot	8	20	8	20
" Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	80
" " Nr. 2	12	—	12	30
" " Nr. 3	11	—	11	30
" " Nr. 4	10	—	10	30
" " Nr. 5	9	50	9	80
" " Nr. 6	9	—	9	30
" " grobe	9	—	9	30
" Grütze Nr. 1	9	70	10	—
" " Nr. 2	9	20	9	50
" " Nr. 3	8	90	9	20
" Kochmehl 1	7	—	7	40
" " 2	—	—	—	—
" Futtermehl	5	—	5	—
Buchweizengries	17	—	17	50
Buchweizengrütze I	16	—	16	50
" II	15	50	16	—

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Januar. Fonds fest.		29. Jan.
Russische Banknoten	216,45	2 6,50
Warschau 8 Tage	—	216,05
Oesterr. Banknoten	84,70	84,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,30	88,70
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,90	98,75
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	98,90	98,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,70
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,90	98,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,10	86,00
do. " $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	95,00	95,80
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	95,40	95,30
" " 4 pCt.	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	97,80	98,00
Türk. Anleihe C.	26,30	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,50	194,00
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,25	221,90
Harpener Bergw.-Akt.	—	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,80	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77^{7}/_{8}$	$76^{3}/_{4}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	46,80	46,70

Wechsel-Diskont $5^{1}/_{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^{1}/_{2}$ pCt.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtigen, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar cr. dem Königlichen Herrn Landrath eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Ersatzkommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1./4. 1900 bis 1./4. 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungs-Kaution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Lonzyn** Blatt 86 — Artikel 71 — auf den Namen der 1. Besitzerfrau **Julianne Ernestine Heise III** geborene **Heise** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **August Heise III**, 2. Besitzer **Johann Friedrich Heise** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Henriette** geborene **Zink**, 3. Besitzerfrau **Minna Johanna Behnke** geborene **Heise** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **August Behnke**, sämmtlich in **Guttau** eingetragene, in der Gemarkung **Lonzyn** bei **Guttau** belegene Grundstück — eine Wiese — soll auf Antrag des Miteigenthümers, Besitzers **August Heise III** in **Guttau** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 3. April 1900,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,69,20 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Thorn, den 23. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Lieferung von Maurermaterialien** für den hiesigen Kreisständehausneubau und zwar:

1. ca. 2320 hl gelöschter Kalk,
2. ca. 470 to Portland-Cement,
3. ca. 700 cbm Sand

soll vergeben werden.

Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau, Windstraße Nr. 5, III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von je 75 Pfg. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis **Montag, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heiligegeiststraße Nr. 11, abzugeben.

Thorn, den 29. Januar 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **von Schwerin.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Anastasius Jakubowski** — in Firma **A. Jakubowski** — in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 17. Februar 1900,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5, des Amtsgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 22. Januar 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkurs Franz Küssner,

hierselbst.

Die Konkursmasse besteht aus

Zigarren, Rauchutensilien u. Galanteriewaaren,

ist geschätzt auf 2668,23 Mk. und soll

am 9. Februar cr.
10 Uhr Vormittags

im Ganzen einschl. der **Ladeneinrichtung**
im Komptoir d. Unterzeichneten
verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin angenommen.

Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Das

Cigarren-Lager

der **A. Jakubowski'schen**

Konkurs-Masse

muß bis Ende Januar geräumt werden, da der Laden anderweitig vermiethet ist.

Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.

Empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine

Wasch- u. Plättanstalt.

Die Wäsche wird sauber und billig gewaschen und schnellstens abgeliefert.

Maria Laskowska,
Brückenstraße 24, II.

Einkauf und Verkauf
alter und neuer Möbel
J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Tüchtiger Buchhalter,

möglichst beider Landessprachen mächtig, wird per 1. April oder früher gesucht.

Hartwig Kantorowicz,
Liqueur-Fabrik in Posen.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

$3\frac{1}{2}$ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
$4\frac{1}{2}$ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,
Mittheilungen,
Postkarten,
Packet-Adressen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,
Rundschreiben,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,
Couverts mit Firmendruck
u. s. w.

Besuchskarten,
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Geburts-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen,
Hochzeits-Tafelkarten,
Speisekarten,
Programme,
Glückwunschkarten,
Tafel-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.

Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz
MAX ELB DRESDEN
Gesündester Tafel- & Einmache Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl Tafelessig in den Sorten **nature u. weinfarbig 1 Mk, à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.**

In **Thorn** echt zu haben bei

Anders & Co.,
E. Schumann,
S. Simon,
P. Begdon,
A. Kirmes.

Nur
noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung
ist im Ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**

A. Petersilge.

Die Maler- und Töpfer-Arbeiten

in meinem **Neubau** habe ich noch
zu vergeben.

Betreffende Handwerker können sich zur Ausführung melden.

Herrmann Dann.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von

Adolf Schustermann,
Berlin O, Blumenstr. 80/81.

Als geübte Plätterin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
F. Roszynska, Strobandstr. 15, I.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch. Mannheim.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Größe und Qualität bei

B. Doliva,
Artushof.

Offerire von heute ab bis auf Weiteres:

Pa. amerik. Petroleum, per Ltr. 22 Pfg.
Brennspiritus, per Ltr. 30 Pfg.
Farin, Pfd. 26 Pfg.
Brotzucker, Pfd. 28 Pfg.
Würfelzucker, Pfd. 28 Pfg.
Stets frische Dampfkaffee's, Pfd. von 80 Pfg. an.
Kaiser-Kaffeeschrot, Pack 23 Pfg.
Kaiser-Kaffeeschrot, ½ Pack 12 Pfg.
Haferflocken, Pfd. 20 Pfg.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 50 Pfg.
Reisgries, Pfd 17 Pfg.
Weizengries, Pfd. 17 Pfg.
Gerstengrützen, Pfd. von 12 Pfg. an.
Graupe, Pfd. von 12 Pfg. an.
Erbsen (gut kochend), Pfd. 10 Pfg.
Gr. Seife, Pfd. 17 Pfg.
Terpentinschmierseife, Pfd. 20 Pfg.
Pa. Danziger Kernseife, Pfd. 28 Pfg.
Dr. Tompson's Seifenpulver, Pfd. 17 Pf.
Lessive Phenix-Pulver, Pfd. 23 Pfg.

Gleichzeitig gestatte ich mir, mein assortiertes **Lager in alten Weinen, Rum, Arac und Cognac** speziell zu empfehlen, sowie **sämmtliche Colonial-Waaren** zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Julius Müller,
Mocker. Lindenstraße Nr. 5.

Ca. 500 □m trockene, erstklassige, ¾" und 1"

Pappelbretter

habe preiswerth zu **verkaufen.**
E. Unrau, Briesen W. Pr.

---

1 Schuhmacherlehrling
verlangt **Adolph Wunsch.**

Einen Laufburschen
sucht **Johannes Glogau,** Baderstr. 28.

Junge Mädchen,

die die **elegante Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden im Atelier bei

Hermann Friedländer.

Noch einige Mädchen

können sich für eine **Streichholzfabrik** nach Westphalen melden (Abfahrt am 1. Februar) bei

Frau **Totzke**, Gerechtestr. 8.

Altstädtischer Markt Nr. 12.
Vermiethen von sofort

Kellereien

Allensteiner Brauerei.
Auskunft bei Herrn **Bernhard Leiser**, Heiligegeiststraße 16.

Mehrere Mittelwohnungen
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Möbl. Zim. bill. z. v. Paulinerstr. 2, III.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder anderen Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Versetzungsh. ein möbl. Z. sof a. sol. j. Mann z. v. Marienstr. 1, I. Z. erf. II r.

Herrschaftliche Wohnung
Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Ein Raum

zur Geflügelschlächterei sowie eine daranstoßende **heizbare Stube** zum Aufenthalt werden auf mehrere Jahre innerhalb der Stadt zu **miethen gesucht.** Näheres zu erfahren bei

A. Böhm.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.**
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Mbl. Vorderzim. z. v. Coppernicusstr. 33.

Heute

Mittwoch, den 31. Januar:
Concert Herzog.
Anfang 7½ Uhr.
Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schülerkarten 1 Mk.
E. F. Schwartz.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 24. Februar:

Masken-Ball

in den Räumen des Artushofes.

Das Nähere wird noch zur Zeit bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Landwehr-  Verein.

Freitag, den 2. Februar 1900,
Abends 8 Uhr bei **Dylewski:**

Haupt-Versammlung.

Unter Anderem: Bericht des Rechnungs-Ausschusses, Jahresbericht, Vorstandswahl.

Zahlreiches Erscheinen dringend geboten.

Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt.

Naturheilverein.

Mitgliederversammlung
Dienstag, den 6. Februar,
Abends 8 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Endgiltige Wahl des Vorstandes.
2. Aufstellung der Statuten.

Der Vorstand.

Die erste

Tanzstunde

des **Winter-Cursus** findet **Dienstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr im Museum** statt.

Anmeldungen nehme ich **Dienstag** und **Mittwoch von 6—8 Uhr** daselbst (parterre rechts) noch entgegen.

Balletmeister Haupt,
Gartenstraße 48, I.

Kegelbahn

für jeden **Donnerstag, von 8 Uhr Abends,** für einen festen Club **zu vergeben** in

Schrock's Hotel.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen**
Tuchmacherstraße Nr. 1.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen** Mellienstr. 120.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, d. 31. Januar.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Konfirmandenzimmer.
Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 30. Januar 1900.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	70
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	—	—
Puten	„	3	50	6	—
Gänse	„	4	50	6	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	1	40	1	60
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	40
Eier	Schock	3	80	4	—
Kartoffeln	Ztr.	1	80	—	—
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	1	75	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 25
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 31. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

22.) (Fortsetzung.)

Wieder empfand es Ada wie einen Stich ins Herz. Ihre Todtfeindin ritt in Gesellschaft ihres Bruders im Thiergarten! Als wäre gar nichts zwischen ihnen vorgefallen, verkehrte sie nach wie vor freundschaftlich mit den Blutsverwandten und Freunden derjenigen, die sie glühend haßte. Ja, sie wagte es sogar, das Haus der Feindin zu betreten. Kam sie doch ebenso wie früher, Ada zu besuchen, ohne davon Notiz zu nehmen, daß die Frau Hugo Weicherts nun die Herrin des Hauses sei. Ja, noch nicht genug damit, sie selbst, Ada, war genöthigt, sie zu Gesellschaften zu laden, wollte sie nicht Verdacht und Mißtrauen bei ihrer Umgebung hervorrufen.

Sie vergegenwärtigte sich das ironische Lächeln, den moquanten Zug im Gesichte ihres Gatten, sie sah noch die verwunderten Mienen Luisens und der Frau Sophie Weichert, als heute bei Tisch über den Ball gesprochen wurde, den man in nächster Zeit zu geben beabsichtigte, und als man dabei die Einzuladenden Revue passieren ließ und sie gewünscht hatte, Frau von Branden davon ausgeschlossen zu sehen.

Während Ada diese bitteren Gedanken beschäftigten, hatte sie vor ihrem Toilettentisch Platz genommen. Das Mädchen legte den aus feinstem Battist und echten Spitzen hergestellten Frisiermantel um die Schultern ihrer Herrin, löste deren schönes blondes Haar auf und begann dasselbe nach der neuesten Mode zu frisieren. Frau Weichert pflegte zu öfteren Malen am Tage Toilette zu machen.

„Wie kamst Du vor einer halben Stunde in den Thiergarten?“ fragte die junge Frau jetzt das Mädchen.

„Fräulein Weichert sandte mich mit einem Auftrage an eine ihr bekannte Dame, welche in der Friedrich-Wilhelmstraße wohnt; es war die Frau Gerichtsräthin von Frankenstein. Ich sollte mich erkundigen, wann die nächste Versammlung des wohlthätigen Vereins stattfände, dem beide Damen angehören.“

„War der Diener nicht da, um diesen Auftrag auszuführen?“

„Nein, gnädige Frau! Georg war gegangen, um die Einladungskarten zum nächsten Ball, den gnädige Frau zu geben beabsichtigen, auszutragen.“

Die Frisur war bald in Ordnung. Ada erhob sich und nahm einen Spiegel zur Hand, um Bettys Kunstwerk von allen Seiten betrachten zu können.

„Welche Robe befehlen gnädige Frau?“ fragte diese, indem sie noch einige Löckchen auf der Stirn ihrer schönen Herrin in Ordnung brachte.

„Haben Bonvitt und Littauer das Hauskleid gesandt?“

„Jawohl, gnädige Frau! Befehlen Sie, daß ich den Karton öffne?“

„Es ist nicht nöthig! Ich werde es ein anderes Mal besichtigen. Nein! Gieb es doch, ich werde es heute anziehen.“

Ada war in letzter Zeit sehr nervös geworden. Es kam öfter vor, daß sie Befehle ertheilte und dieselben im nächsten Moment widerrief, als wüßte sie mitunter selbst nicht, was sie wolle.

Es war ein reizendes Kostüm, welches Betty dem Karton entnahm, und ein Ausruf des Entzückens ertönte von den Lippen der Zofe. Für ein Hauskleid erschien es allerdings dem Mädchen mehr als kostbar. Ein Unterkleid von himmelblauem Satin, dessen Volantgarnitur und abwechselnd gezogene Faltenreihen als ein Meisterstück der Geduld derjenigen Arbeiterin zu betrachten waren, die dasselbe angefertigt. Dazu ein Ueberkleid — eine Polonaise — aus schwerem türkischen Seidendamast, mit Passementrie-Verzierungen, die in Form von Schnüren und Knöpfen angebracht und aus den Farben des Ober- und Unterkleides zusammengestellt waren. Dieses Ganze nannte Frau Weichert — ein Hauskleid.

„Sie ist doch schön wie eine Fee,“ dachte Betty, als ihre Herrin vollständig in Toilette vor ihr stand.

Dasselbe dachten wohl auch die beiden Damen, welche im Salon anwesend waren, als Ada in ihrer strahlenden Erscheinung denselben betrat.

„Ah! Ich störe! Du hast Besuch, wie ich sehe, liebe Luise!“ sagte Frau Weichert mit einer leichten Verbeugung gegen die zwar sehr einfach, aber modern und mit Chik gekleidete Fremde, welche sich bei dem Eintritt der Herrin des Hauses zur Begrüßung erhoben hatte.

„Eine Gespielin aus der Kinderzeit von mir!“ erwiderte Luise, mit liebenswürdigem Lächeln — Magda vorstellend, welche, ohne unbeholfen zu sein, sich dennoch der schönen, vornehmen Frau gegenüber verlegen fühlte. „Frau Weichert — die Frau meines Pflegebruders,“ wandte sich Luise jetzt an das junge Mädchen, „deren Hochzeit Sie durchaus beiwohnen wollten!“

Ada warf hochmüthig den Kopf zurück und nahm nachlässig in einem Fauteuil Platz, ohne von Luisens Besuch weitere Notiz zu nehmen. Sie war im höchsten Grade indignirt, daß Luise es für nöthig gehalten, ihr die Proletarierin vorzustellen. Wie gelangweilt griff sie nach einem Buche und vertiefte sich scheinbar mit Eifer in den Inhalt desselben, um zu zeigen, daß Magda für sie nicht vorhanden sei.

Bei der Erinnerung an den Eigensinn, mit welchem sie ihre Aussage in Kleins Prozeß von der Einladung zu Weicherts Hochzeit abhängig gemacht, war Magda blutroth geworden. Sie schämte sich nun, einen so abenteuerlichen Wunsch gehegt zu haben und zürnte beinahe Luise, daß diese einer solchen Sache, wenn auch immerhin in liebenswürdiger Weise, Erwähnung that.

„Ada! Diese junge Dame macht mir soeben sehr wichtige und ernste Mittheilungen über eine Gefahr, die einem Gliede unserer Familie droht.“

Luise ärgerte sich über das herausfordernd hochmüthige Wesen ihrer Schwägerin und wollte sie davon ablenken, indem sie dieselbe in das Gespräch zu ziehen versuchte.

Ada erhob kaum den Kopf und sagte nachlässig: „So!“ Dann las sie weiter.

„Es handelt sich um ein Attentat, welches man gegen meinen Kousin Fritz Klein beabsichtigt!“ fuhr Luise erzählend und zu Ada gewandt fort. „Aber ich störe Dich wohl, wenn ich Dich mit Familienangelegenheiten belästige! Ich sehe, Du liest so eifrig, daß ich kaum wage, Dich noch weiter von dieser, in der That nicht unwichtigen Sache zu unterrichten!“

Ada verstand diesen Wink und ließ nun halb ärgerlich, halb amüsiert über die Konsequenz, mit der Luise bemüht war, sie zur Theilnahme an dem Gespräch zu zwingen, das Buch in den Schoß sinken.

„Wenn wir in Rußland lebten und Dein Kousin ein hoher Staatsbeamter wäre, dann würde ich glauben, dieses junge Mädchen hier sei eine Nihilistin, die sich in das Opfer, welches fallen solle, verliebt habe und nun eine Warnung vor einem geplanten Attentat überbringe!“ Ada lachte und fuhr spöttisch fort: „Aber hier in Deutschland liebe Luise, bei unserer so vortrefflich organisierten Polizei und noch dazu in solidem bürgerlichen Kreise von einem Attentat gegen das Leben eines jungen Bürgers zu sprechen, das klingt sehr romantisch. Verzeihe, wenn ich der Sache nicht die gehörige Aufmerksamkeit schenke und nicht an den Ernst derselben glaube. Ich denke viel eher, daß diese drollige Idee dem romantischen Kopfe Deiner kleinen Besucherin entsprungen ist; sie hat sich ja bereits als Romanheldin versucht! Denn um ein solches Verlangen zu stellen, wie es die Kleine gethan, daß man sie zu einer Gesellschaft lade, zu deren Range sie ungefähr in demjenigen einer Kammerzofe steht, ich wiederhole: wer das verlangen kann, dessen Kopf muß mit Roman-Ideen überfüllt sein, und für eine solche halte ich auch die heutige Warnung!“

Die innere, jedenfalls sehr starke Erregung, welche diese Worte bei Magda hervorriefen, zeigten sich deutlich auf dem Gesicht des jungen Mädchens. Das Roth der Scham, welches Luisens Worte ihr verursacht, war einer tötlichen Blässe gewichen, die durch den Schreck über die ihr von der jungen, hochmüthigen Frau zugefügte Beleidigung hervorgerufen wurde. Sie erhob sich, am ganzen Körper zitternd, und fast drohte ihre Stimme zu ersticken, als sie, sich gegen beide Damen verbeugend, sagte: „Verzeihen Sie, ich glaubte eine Pflicht erfüllen zu müssen, als ich hierher kam, um Sie, Fräulein Luise von der Gefahr zu unterrichten, die einem Ihrer Angehörigen droht.“ Und mit einem vorwurfsvollen Blick auf die Jugendgespielin fügte sie hinzu: „Ich glaubte, Sie würden mich allein, vielleicht in Ihrem Zimmer empfangen; es war nicht meine Absicht, die gnädige Frau zu stören oder derselben lästig zu fallen!“

Magda wollte sich entfernen, Luise erfaßte jedoch ihre Hand und hielt sie zurück.

„Seien Sie nicht beleidigt, Magda, durch die Worte meiner Schwägerin; dieselben wurden nicht in der Absicht gesagt, Sie zu kränken! Nicht wahr, liebe Ada?“ wandte sie sich fragend an diese, in der Erwartung, Ada werde Ihr schroffes Benehmen bedauern und Magda einige freundliche Worte sagen.

Mit einem Ausdruck naiven Erstaunens sah Ada auf die Vertraulichkeit, mit der Luise die Arbeiterin bei der Hand erfaßte und zurückhielt. Sie blickte Magda hochmüthig an und sagte mit einer gewissen Strenge: „Sie sind sehr empfindlich, mein liebes Kind! In Ihrer Lebensstellung ist das schlecht angebracht; es wird Ihnen dies bei Ihrem Fortkommen in der Welt sehr hinderlich sein; ich würde zum Beispiel eine so empfindliche Dienerin nicht haben wollen!“

„Ich bin keine Dienerin, gnädige Frau!“ sagte Magda stolz.

„Ah! Nein, pardon! Sie sind eine Arbeiterin! Verzeihen Sie, daß mir der Rangunterschied, der zwischen diesen beiden Gattungen besteht, nicht gleich klar wurde.“

Luise war im höchsten Grade empört über das Benehmen ihrer Schwägerin, und sie bedauerte fast, daß sie das junge Mädchen zum Bleiben genöthigt und so einer neuen Beleidigung ausgesetzt hatte. Was wollte Ada nur? Warum war sie so schlecht gelaunt? Sie mußte heute in besonders nervöser und reizbarer Stimmung sein!

Luise wollte Magda versöhnen und sagte mit unendlicher Liebenswürdigkeit im Ton: Sie haben übrigens recht, liebe Magda! Ich glaube wirklich, wir stören meine Schwägerin! Vielleicht bemühen Sie sich mit mir in mein Zimmer; ich will den Diener nur beauftragen, für einige Erfrischungen Sorge zu tragen. Seien Sie nicht böse, daß ich bisher nicht daran gedacht.“

Sie wollte klingeln. Magda suchte sie daran zu hindern.

„Ich danke, Fräulein Luise! Es wäre mir nicht möglich, jetzt auch nur das Geringste anzunehmen.“

Ada, welcher daran lag, Luise nicht zu erzürnen und die wohl merkte, daß diese ihr Benehmen nicht angemessen fand, lenkte nun ein und fragte ganz harmlos: „Aber mein Gott, um was handelt es sich denn? Wenn es sich wirklich um eine ernste Sache handelt, so wäre ich trostlos, wenn Du jetzt, nachdem Du meine Neugier rege gemacht, mich verlassen würdest, ohne mir nähere Mittheilungen gemacht zu haben! Sie ging zu Luise, legte den Arm um deren Hals und sagte, ihr lächelnd in das Gesicht blickend: „Kleine! Ich glaube, Du zürnst mir? Ich verspreche Dir, recht aufmerksam zuzuhören! Aber mache wieder ein freundlicheres Gesicht!“

Luisens gutes Herz ließ sich immer wieder durch das einschmeichelnde Benehmen ihrer Schwägerin gewinnen. Sie lächelte versöhnt und erzählte nun, daß ein junger Zimmergeselle ihrem Kousin nach dem Leben trachte und zwar aus Eifersucht, weil er in Magda verliebt sei und sich einbildete, diese hege eine Zuneigung für Fritz Klein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Flottenrede im Gymnasium.** Aus Posen berichtet man, daß zur Feier des Kaisers Geburtstags am Friedrich Wilhelms-Gymnasium vor den Schülern eine Flottenrede in aller Form gehalten wurde. Es war eine schöne Rede, alle Schwierigkeiten, Deckungsfragen u. s. w. wurden spielend gelöst. Der Kaiser erwarte, so hieß es, von den Schülern Verständnis für die Zwecke und Ziele, die er anstrebe und die leider von den älteren Generationen theilweise noch immer nicht genügend gewürdigt würden. — Hier werden also gerade die Schüler als durchaus vernünftige Wesen im Gegensatz zu den Herren Eltern behandelt und als Retter des Vaterlandes gepriesen. Nach der Rede wurde „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen.

* **Die Bewirthschaftung der Militärkantinen** versucht eine von früheren Offizieren geleitete Firma A. Wiedemann u. Co. in den verschiedensten Theilen des Landes um jeden Preis an sich zu ziehen, mit welchen Mitteln, das beweist folgendes in der „Königsb. Hart. Ztg.“ veröffentlichtes, neuerlich an eine unter gedrücktesten Preisen mit der Deckung von Kantinenbedarf betraute Bierbrauerei gerichtetes Schreiben: Berlin NW. 52, Spenerstr. 4, den 11. Januar 1900. Wir fragen hierdurch ergebenst an, inwieweit Sie uns für die Bierlieferung zu Kaisers Geburtstag entgegen zu kommen gedenken. Bisher war es Usus, daß die Brauereien zu Kaisers Geburtstag ein gewisses Quantum Gratisbier lieferten. Wir bitten Sie, diesbezügliche Mittheilung baldmöglichst an uns gelangen zu lassen, damit wir unsere verantwortlichen Verkäufer instruiren können. Hochachtungsvoll A. Wiedemann u. Comp., Gesellschaft m. b. H.“ — Bisher war es Brauch, an Kaisers Geburtstag die Soldaten kompagnie-, schwadron- und batterieweise auf Kosten des Regiments zu bewirten.

* **Eine nachahmenswerte gesellschaftliche That** hat eine angesehene Fabrikanten-Familie in Luckenwalde gethan. Um den unaufhörlichen Klatschereien, die in einem Skandal-Prozeß ihren Höhepunkt fanden, ein Ende zu bereiten, hat die Hausfrau auf ihren Abendtisch ein zierlich eingerahmtes Plakat gestellt, auf dem in klaren Lettern die folgenden Worte von Lavater stehen: „Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn Du es nicht gewiß weißt; und wenn Du es auch gewiß weißt, so frage Dich: Warum erzähle ich es?“

* **Der Herr Oberhofmeister und die Kunst.** Im Salon Keller und Reiner in Berlin ist neulich die neunte Ausstellung der Gesellschaft deutscher Aquarellisten eröffnet worden. Auf der recht geschmackvoll ausgeführten Einladungskarte sieht man die Muse der Malkunst die klare Flut des kastalischen Bornes aus vollem, sich nimmer erschöpfendem Kruge ergießen. Und strömend dämmt sich zum Bache die Flut. Und der begeisterte Kunstjünger netzt den Pinsel darin. Natürlich ist die Muse durch eine nackte, ideale Frauengestalt verkörpert. Die Gesellschaft deutscher Aquarellisten sandte auch Freiherrn von Mirbach diese Karte, und postwendend gelangte sie, wie „Berl. Ztg.“ erzählt, in die Hände der Firma Keller und Reiner zurück, indem der Herr Oberhofmeister mittheilte, daß diese Kunst sein Sittlichkeitsgefühl verletze. Das Interessanteste an der ganzen Geschichte ist aber, daß der Verfertiger dieses „unsittlichen Kunstwerks“ niemand anderes ist als der s. Z. auf besondere Initiative des Kaisers an die Berliner Kunstakademie berufene Professor Arthur Kampf!

* **Zur Affäre Kretschmar in Gotha** geht dem „Reichsboten“ aus Koburg eine Zuschrift zu, in der das Gerücht, der Generalsuperintendent Oberhofprediger D. Kretschmar sei wegen einer burenfreundlichen Predigt beim Herzog in Ungnade gefallen, dementirt wird. Es wird dann weiter bemerkt: Der Generalsuperintendent war thatsächlich leidend. Sein Arzt hat ihm seit Langem eine längere Erholung angeraten. Ob bei der Wahl gerade des jetzigen Zeitpunktes zur Abreise noch andere Beweggründe mitgespielt haben, mag dahingestellt sein. Sicherlich liegen diese eher in seiner Stellung im Ministerium, als in seiner Stellung zum Hof.

* **Der Rheinfall im Dienste der Industrie.** Mehrere große Firmen, darunter Felten und Guilleaume in Mülheim (Rhein), beabsichtigen, wie die „Deutsche Verkehrs-Ztg.“ mittheilt, die Wasserkräfte des Rheins bei Laufenburg in einer großen hydraulich-elektrischen Anlage für industrielle Zwecke nutzbar zu machen. Die Genehmigung hierzu ist bereits nachgesucht. Es sind zwei Projekte aufgestellt: ein Stauprojekt und ein Tunnelprojekt. Jenes soll, sofern nicht unüberwindliche Hindernisse sich zeigen, zur Ausführung kommen. Danach ist beabsichtigt, den Rhein durch einen Einbau von einem Ufer zum andern zu stauen. Dieser Einbau bildet gleichzeitig das Stauwehr, die Turbinenkammer und das Motorenhaus. Die Stauung wird erzeugt durch steinerne Pfeiler, die in den Fluß hineingebaut sind, und durch Schützen, die zwischen je zwei Pfeiler eingestellt und nach Bedürfnis gehoben und gesenkt werden. In der Mitte des Wehrbaues wird eine große Schleusenkammer angebracht, durch die Schiffe und Flöße vom Ober- auf den Unterwasserspiegel gesenkt und umgekehrt gehoben werden können. Die Stauung, deren Grenze bei Mittelwasser sich bis Schwaderloch erstreckt, wird bewirken, daß der „Laufen“ nicht mehr zur Geltung kommen kann. Die Wehranlage schließt, symmetrisch zur centralen Schleuse angeordnet, 18 Turbinenkammern mit ebensoviel Turbinen und Dynamos in sich; bei Niederwasser sollen damit rund 30 000 Pferdekräfte gewonnen werden.

* **Der Grubenarbeiter-Ausstand in Böhmen und Mähren** hat eine Verschärfung durch das Scheitern der Verständigungsaktion in Kladno und Brüx erfahren. Auch in

Pilsen ist am Sonnabend die Sitzung des Einigungsamtes erfolglos verlaufen. Nur Vertreter der Arbeiter waren erschienen. Die Grubenbesitzer erklärten schriftlich, mit den Arbeitern, die als Ausständige den Boden des Gesetzes verlassen hätten, nicht verhandeln zu wollen. — Im Kohlenrevier Kladno verboten die Gewerke den Aerzten der Krankenkassen, während des Streiks den kranken Bergarbeitern unentgeltlich Medikamente zu verabreichen. Die Statthalterei ordnete sofort die Aufhebung des Verbots an und wies die Gemeindevorsteher an, für die Ausfolgung von Medikamenten an die Bergarbeiter zu sorgen, da dies gesetzlich vorgeschrieben ist.

* Ein ländliches Sittenbild entrollte sich dieser Tage vor dem niederbayerischen Schwurgericht. Ein verheirateter Schneider in Waldburgskirchen hatte seine beiden 6 und 8 Jahre alten Töchterchen angewiesen, das sechs Wochen alte Kind einer Nachbarin, mit der er wegen einer Geringfügigkeit in Feindschaft lebte, aus der Wiege zu holen, in den Wald zu tragen und dort zu ermorden. Die Kinder handelten getreu nach der Weisung, faßten im Walde das arme Würmchen gemeinsam an den Füßen und schlugen es so lange an die Straßensteine, bis ihm der Kopf zerschmettert war. Dann ließen sie das arme Opfer liegen, das alsbald starb. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich noch heraus, daß der Schneider mit einer seiner Töchter Blutschande trieb. Der Mann erhielt 12 Jahre Zuchthaus, die Kinder kommen in eine Besserungsanstalt.

* Bei dem Brande eines sechsstöckigen Wohnhauses in Petersburg kamen 7 Personen um's Leben. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter vier sehr schwer.

* Ein im Neubau begriffenes dreistöckiges Gebäude ist in Minsk eingestürzt. Zwölf Arbeiter wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, drei Passanten erlitten schwere Verletzungen. Der Baumeister wurde verhaftet.

* Eine furchtbare Gasexplosion hat in der großen Wollspinnerei der Gebrüder Brigs u. Companie in Marki bei Warschau in Folge der Unvorsichtigkeit eines englischen Mechanikers stattgefunden. Die Erschütterung war so stark, daß im Kesselhaus die Decke einstürzte. Sieben Arbeiter blieben auf der Stelle tot, acht haben schwere Verletzungen davongetragen. — Ferner fand eine schwere Gasexplosion in Radkersburg (Steiermark) bei der Untersuchung einer schadhaften Wassergasleitung am Holzplatze statt. Mehrere Häuser und die Murbrücke wurden beschädigt. Ein Arbeiter wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

* Schneestürme wüthen im Kaukasus und im mittleren Rußland. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Straßenverkehr unmöglich. Viele Fuhrwerke wurden vom Unwetter überrascht. Man befürchtet daher Verluste an Menschenleben.

* Aus den russischen Notstandsgebieten lauten die Nachrichten sehr traurig. Seuchen greifen um sich. In den Gouvernements Nischny-Nowgorod und Simferopol wüthet der Typhus so stark, daß die Gouverneure von der Regierung Hilfe erbaten.

* Der Frühling ist da. Der für Italien außerordentlich harte Winter dieses Jahres ist, wie aus Mailand geschrieben wird, seit einigen Tagen prächtigem Frühlingswetter gewichen. In den klimatisch bevorzugten Landstrichen am südlichen Alpenabhange und an den Ufern der lombardischen Seen steigt die Temperatur in der Sonne bis zu 26 Grad Celsius. An dem tiefblauen Himmel ist kein Wölkchen zu erblicken, und unter den warmen Sonnenstrahlen blühen rasch die Rosen und Veilchen auf und schwellen die Knospen der Mandel- und Pfirsichbäume. Die klimatischen Kurorte, die bei dem häßlichen Wetter der letzten sieben Wochen von den Fremden zumeist verlassen worden waren, bevölkern sich nunmehr mit Nordländern, die den bezaubernden Frühlingsanfang des Südens mitgenießen wollen.

* Mehrere pestverdächtige Krankheitsfälle sind in Rio de Janeiro vorgekommen. — In Buenos Aires ist seit dem 20. d. M. kein Pestfall mehr festgestellt worden. Die Regierung erklärt den dortigen Hafen nicht für verseucht.

30. Januar	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	47 Minuten
	Sonnen-Untergang	4 „	41 „
	Mond-Aufgang	7 „	2 „
	Mond-Untergang	4 „	19 „

Tageslänge: 8 Stund. 54 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 6 Min.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Macks Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nöthigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pf. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden".

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Februar cr. findet ein **Holzverkaufstermin** im Schutzbezirk Thorn statt.

Versammlung der Kauflustigen **Vormittags 10½ Uhr im Ziegelei-Gasthaus.**

Zum öffentlichen Verkauf zum Meistgebot gelangen:

1. 10 Stück Pappel-Rundhölzer mit 20,44 fm Inhalt.
3. 5 rm Pappel-Kloben.
4. 2 rm Rundknüppel.
5. 16 rm Reisig III. Kl.
2. 20 rm Kiefern-Reisig III. Kl.

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m **groß** auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, d. 14. Februar 1900
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 M. in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Das in der Stadt Thorn, Ecke der Bäcker- und Araberstraße, gelegene **Grundstück Elsnerscher Speicher** soll **am Freitag, d. 2. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Am Montag, d. 5. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Lokale des Gastwirths Herrn **Görtz** in **Amthal** **ca. 200 rm Kloben und etwas Bauholz IV. und V. Klasse** meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Taxe vorbehalten.

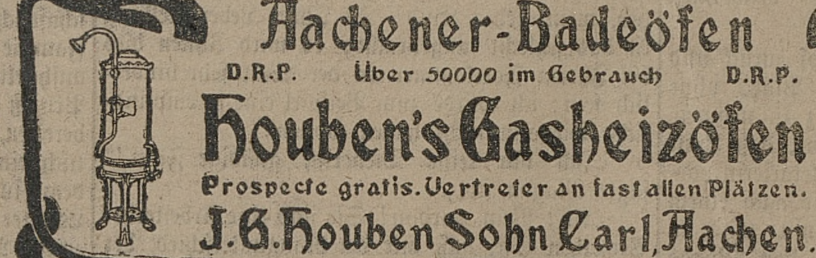
Pansegrau.

Circa 30 Zentner



Makulatur

zu verkaufen. Näheres bei **S. Kuznitzky & Co., Wilhelmstadt.**





Ein gut erhaltener, schöner

Herren-Masken-Anzug

billig zu verkaufen. Zu erfragen **Mauerstraße 14, 3 Treppen.**

Mellienstraße 89 ist das

Grundstück

wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. das.

Wäschebazar J. Klar,

Breitestraße 42 THORN Breitestraße 42.

Der diesjährige große



Inventur-Ausverkauf

begann Montag, den 29. Januar, und dauert bis Freitag, den 2. Februar.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Berlin W., Lützowstrasse 88.
Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Frau Alma Silbermann.
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Einrichtung, Abschluss von **Geschäftsbüchern.**
Karl Neuber.

Kleines möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Ball- und Gesellschafts-Roben

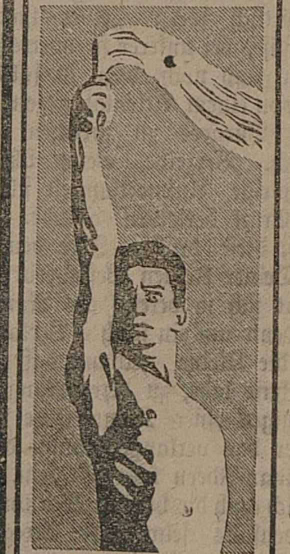
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

TROPON-BISCUITS „GERICKE" von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M. **RUDOLF GERICKE,** KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Tropon-Chokolade
Tropon-Cacao
besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten
Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.** Anfertigung aller Arten Photographien. **Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!**

Herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Eine größere Wohnung zu vermiethen **Hundestraße 2.** **Kraut.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei **E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Möblirtes Zimmer sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

---

2 Wohnungen,

à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen **Jacobsstraße 9.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Eine Wohnung,

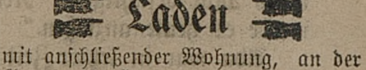
bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist vom 1. April **zu verm.**

Heinrich Netz.

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.



Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.